Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 299. Mittwoch, den 21. Dezember 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Januar-Februar-März eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** u. **„Zeitspiegel"** bei der Expedition 2,00 Mark und bei den Postanstalten 2,50 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Ein nationalliberaler Parteitag über die Militärvorlage. Eine am Sonntag in Neustadt a. d. Haardt abgehaltene zahlreich besuchte Versammlung der pfälzischen Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei beschloß, den in der Versammlung anwesenden fünf nationalliberalen Reichstagsabgeordneten kein imperatives Mandat in Bezug auf die Militärvorlage zu ertheilen. Nach dem Referat des Abgeordneten Dr. Buhl sprachen mehrere Redner unter Zustimmung der Versammlung den Wunsch aus, es möchten die Forderungen der Reichsregierung bewilligt und dadurch die Autorität der Regierung dem Auslande gegenüber gewahrt werden. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin der Entschluß kundgegeben wird, alles aufzubieten, soweit es die wirthschaftlichen Kräfte irgend erlauben, damit Deutschland aus eigener Kraft die Feinde fernhalte.

Die neue Löwe-Affaire. Der „Neuen Stettiner Zeitung" wird aus Berlin telegraphirt: Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ist jene Firma, welche schon seit Jahren in Gemeinschaft mit amerikanischen Waffenfabriken fast den gesammten Theil ihrer Fabrikation an Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial an Frankreich liefert, die Firma Steinlen in Mülhausen im Elsaß. — Wir geben diese Nachricht unter allem Vorbehalt wieder.. In dem Fall Löwe-Boulanger handelt es sich nicht um „Gewehre und sonstiges Kriegsmaterial", sondern um Maschinen zur Fabrikation der Lebelgewehre. Jedenfalls wird die Firma Steinlen die Frage wohl aufklären.

Fürst Bismarck und das neue konservative Parteiprogramm. Fürst Bismarck läßt in den „Hamb. Nachr." seinen abweichenden Standpunkt vom neuen konservativen Programm betonen. Das Blatt schreibt offenbar in seinem Auftrage: In den letzten Tagen hat in Folge verschiedener Vorgänge die Diskussion der sog. Judenfrage in der Presse sehr überhand genommen. Wir sehen den Nutzen daran nicht ein und müssen es daher ablehnen, uns daran zu betheiligen. Wir sind davon entfernt, die Ansichten des Grafen Caprivi in dieser Sache oder etwa den Standpunkt der österreichischen Regierung zu theilen, aber wir sind der Meinung, daß sich die antisemitische Bewegung auf einem Holzwege befindet und nichts erreichen kann. Gegen einen Zustand, unter dem man thatsächlich lebt, ohne die Kraft zu haben, ihn zu ändern, fortwährend mit fruchtlosen antisemitischen Renommistereien anzukämpfen, halten wir für unwürdig. — Eine Erklärung gegen das neue konservative Parteiprogramm erläßt auch der konservative Abgeordnete für den 9. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Graf von Holstein-Neverstorff an seine Wähler. In derselben heißt es: „Man mag nun über die Judenfrage denken, wie man will, ich unterzeichne kein Programm, in welchem sie in der Weise, wie es hier jetzt geschehen ist, hervorgehoben wird. Für solche Auslassungen muß ein konservatives Programm zu hoch stehen!"

Militärvorlage und Jesuitengesetz. Wie der „Schles. Ztg" aus Berlin geschrieben wird, denken die maßgebenden Kreise nicht daran, den Jesuitenorden wieder zuzulassen, um sich die Zustimmung des Centrums zur Militärvorlage zu erkaufen. Die Nachricht, daß der Vatikan bei der deutschen Regierung wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes habe anfragen lassen, worauf ein kategorisches „Niemals!" erfolgte, ist unbegründet.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen. Der Ministerwechsel in Spanien hatte Besorgnisse wachgerufen, daß die bis dahin so günstig verlaufenen erneuten Verhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag aufs neue ins Stocken gerathen und eine störende Vertagung erfahren möchten. Nach den neuesten Berichten aus Madrid ist zu solchen Befürchtungen kein Anlaß vorhanden. Die Verhandlungen würden nur eine kurze Unterbrechung erfahren und genau in dem Sinne und dem Rahmen fortgesetzt werden, in welchem sie sich zuletzt bewegt haben. Man hofft mit Bestimmtheit, einen allseitig befriedigenden Abschluß der Verhandlungen im Laufe des Februars k. J. erzielen und den Reichstag noch in dieser Session mit dem Vertrage befassen zu können.

Aus Kamerun. Zu der Nachricht, daß es gelungen sei, den Stamm der Bakoko im Süden des Schutzgebiets von Kamerun zu züchtigen, wird weiter mitgetheilt: **Die Bakoko, welche mit den Kamerunleuten schon längere Zeit in Unfrieden lebten, hatten, wie schon früher einmal, die Europäer zum Verlassen der Faktoreien genöthigt. Die Regierung schickte den Flußdampfer „Soden" mit der Polizeitruppe den Samaga vorauf, während die Duallas in größerer Anzahl Canoes folgten. Die verbündeten Eingeborenen kehrten aber bald nach Verlust einiger Todten zurück und zwar mit der Nachricht, daß die Feinde dem „Soden" durch Hereinschaffen von Baumstämmen in den Fluß den Rückweg abgeschnitten hätten, was sich als falsch erwies. Wenn nun auch die Bakoko besiegt sind, so sind die Zustände doch weit davon entfernt, befriedigend zu sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Südexpedition nichts erreicht hat, die Bafut frecher als sonst und die Buedleute immer noch nicht bestraft sind. Nach aus Kamerun kommenden Mittheilungen steht das Ansehen der Deutschen daselbst auf noch recht schwachen Füßen, und man giebt die Schuld daran zum Theil den dortigen Behörden, welche jeden Versuch von Seiten der Kolonisten, das Ansehen der Weißen bei den Schwarzen zu heben, durch häufig recht sonderbare Mittel zu vereiteln wissen.**

Ueber die Entwickelung in Deutsch-Südwestafrika bringt die „Kolonialztg." folgende Mittheilungen: In Windhoek haben sieben Ansiedler eine Heimstätte erhalten; Graf Pfeil hat viel Entgegenkommen bei den Buren gefunden. Soviel wie möglich soll aber der deutsche Charakter der Siedelung gewahrt bleiben, obwohl man nicht grundsätzlich die Ansiedelung von Buren ausschließen will. Mit dem Auswärtigen Amt in Berlin wurden Unterhandlungen gepflogen wegen Abtretung weiterer Ländereien. Das Auswärtige Amt hat den ganzen Bezirk Windhoek, mit Ausnahme des für die Schutztruppe nöthigen Bodens, zugesichert und alle Ländereien in Gobabos und Heerhanas, welche demnächst oder künftig von der Regierung als Kronländereien in Anspruch genommen werden

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Montag mit dem Chef des Civilkabinets, sowie mit dem kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz und mit dem Staatssekretär des Reichs- und Marineamtes Hollmann und dem Chef des Marinekabinets. Am Nachmittag kamen der Kaiser und die Kaiserin von Potsdam nach Berlin, wo der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers entgegennahm. Am Abend wurde das Theater besucht.

Im Wahlkreise Liegnitz, wo an Stelle des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten eine Ersatzwahl zum Reichstage stattzufinden hat, wollen die Antisemiten ebenfalls einen Kandidaten aufstellen. In Aussicht genommen ist der Rechtsanwalt

Der Väter Schuld.

Roman von S. Wörishöffer.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Aber schon in der nächsten Minute erkannte sie ihren Irrthum. Aus dem Waldesdunkel hervor tönte mit kräftigem Wohllaut die zweite Strophe des Liedes:

„Lassen, großer Vater, Dir unser Lob erschallen!"

Else fühlte, daß sie erschrak. Weßhalb eigentlich? Es war ein junger Mann, der da sang, was mußte er von ihr denken?

Sie schwieg verwirrt, im Augenblick ganz ihre Lage vergessend. Mit beiden Armen an den Baumstamm geschmiegt, horchte sie lautlos.

Schnelle Schritte kamen näher. Der Unbekannte klatschte in die Hände. „Gieb mir ein Zeichen, schöne Wasserfee!" rief er in einem Anflug heiterer Laune. „Dein Ritter wartet!"

Und dann stand er vor der Bucht, dann sah er im Mondglanz das junge Mädchen mit dem Mantel aus flüssigem Golde.

„Die Maikönigin!"

Der Ausruf schien sich ihm auf die Lippen gedrängt zu haben, ehe er es selbst wußte. Wie bezaubert blieb er stehen.

Else hatte ihre augenblickliche Verwirrung schnell überwunden. „Ich bin eine gefangene Königin, mein Herr," sagte sie bittend, „sollte es Ihnen nicht möglich sein, mich aus diesen Fesseln zu erlösen?"

Der junge Mann verbeugte sich tief. „Was ist geschehen," fragte er, näher tretend. „Ah, der Kahn liegt fest! Darf ich hinüberkommen, mein gnädiges Fräulein?"

Eine bezeichnende Geberde antwortete ihm. „Aber wie wollten Sie es anfangen? Sie müßten denn fliegen können!"

„Oder turnen!" rief er. „Geben Sie Acht, Königin!"

Und dann hing er wie Absalom am Baumstamm, nur nicht mit seinem dunklen Kraushaar, sondern mit zwei kräftigen Armen, die ihn binnen Sekunden hinüber trugen bis zu dem schwankenden Throne, dem Inselreich der schönen Königin.

„Da wäre ich!" sagte er nochmals grüßend. „Ah, der ganze Kahn ist mit Wasser angefüllt, Sie konnten sich keinen Augenblick ausruhen, gnädiges Fräulein! Wie geschah denn das Unglück und namentlich wann?"

Bei diesen Worten hatte er den Hut vom Kopfe genommen und begann nun, das eingedrungene Wasser auszuschaufeln.

„Wie lange mußten Sie in dieser unbequemen Stellung ausharren, schöne Königin?"

„Etwa drei Stunden, glaube ich. Vergangenes Leid wird zum Gewinn, wie Sie wissen, mein Herr!"

„Sehr tapfer gedacht, wenn man die Leistungen dieser armen, kleinen, ganz durchkälteten Hände in Betracht zieht, Gnädigste. So, jetzt wäre das Wasser entfernt, ich will nun die Sache einmal näher untersuchen."

Er nahm eines der Ruder und bohrte und schob, bis das kleine, eingeklammerte Fahrzeug anfing, sich zu senken und wieder zu heben, wie eine athmende Menschenbrust. „Noch einen Augenblick, mein gnädiges Fräulein! So, jetzt liegt der Kiel wenigstens erst einmal gerade, Sie können stehen, aber den Baumstamm müssen Sie lassen, sonst würden Ihre Händchen arg geschunden werden."

Er ließ sie in seinen Armen auf den Sitz herabgleiten. „Jetzt kommt der unvermeidliche Ruck, bitte, halten Sie sich irgendwie fest. — —"

In dieser Sekunde sah er, daß beide Hände der jungen Dame heftig bluteten, daß sie es tapfer beherrschte, um nicht aufzuschreien vor Schmerz. „Arme Maikönigin," flüsterte die sympathische Stimme, „gleich werden wir uns mit diesem Schaden beschäftigen können. Ich muß nur erst den Kiel losbringen."

Er ließ sich auf ein Knie nieder und umfaßte mit dem linken Arm das junge Mädchen, es fest an seine Brust pressend, während die Rechte das Ruder gegen die Baumwurzeln stemmte und nach wenigen Sekunden den Kahn in das offene Wasser trieb.

Der plötzliche Ruck ließ rechts und links die Fluth hoch aufspritzen; ohne den kräftigen Schutz des Fremden würde Else jedenfalls das Gleichgewicht verloren haben, so aber trug sie sein Arm sicher über den gefürchteten Augenblick hinweg, obwohl andererseits kein Blick, keine Bewegung eine unziemliche Vertraulichkeit bekundeten. Else sah ihm, unbefangen dankend, offen in's Auge und als er neben ihr Platz nahm, ließ sie es geschehen, daß er sein Taschentuch in's Wasser tauchte und um ihre verwundeten Hände band. Das Schiffchen war während dessen hinausgeglitten auf den offenen See, heller Mondglanz umfluthete die beiden jungen Leute, weich und kosend spielte der Wind mit dem Haar des Mädchens, trieb es hierher und dorthin, einmal sogar über das Gesicht des Fremden.

Ein feines Parfum schlug ihm entgegen; er lächelte, als Else plötzlich erröthend die Hände freimachte und das goldene Gewoge zusammenraffte. „Ein wundervolles Haar," sagte er, „eine Färbung, wie ich sie vorher weder in der alten noch neuen Welt gesehen!"

„Ah — Sie waren also schon in Amerika!"

„Ja, ich kam erst vor wenigen Stunden mit dem Courierzuge."

„So habe ich Ihnen ohne Zweifel eine ärgerliche Störung verursacht. Sie wollten in der Stadt diejenigen aufsuchen, welche --"

„Durchaus nicht," unterbrach er, „ich kenne hier am Ort keinen Menschen. Aber wohin darf ich den Kahn lenken, mein gnädiges Fräulein?"

Else bezeichnete das hübsche Schlößchen ihres Schwagers. „Dorthin, wenn Sie die Güte haben wollen, mein Herr!"

Der Fremde sah auf. „Das Haus, über dem die Wolke steht?"

Und dann schwiegen beide betroffen still. Ein sonderbarer Doppelsinn!

Der junge Mann ruderte schneller, und in wenigen Minuten lag das Boot am Steg; er sprang heraus, um seiner Begleiterin zu helfen. Der durchnäßte Hut war bei dem Schaukeln des kleinen Fahrzeuges verloren gegangen, es blieb daher dem Fremden nur die höfliche Verbeugung, der leichte Kuß auf das arg verletzte Händchen. „Ich hoffe zuversichtlich, daß wir uns wiedersehen, mein gnädiges Fräulein!"

„Wollen Sie mich nicht in das Haus begleiten, mein Herr?"

„Um als edler Ritter gepriesen zu werden, und mir von sämmtlichen Familiengliedern danken zu lassen? Ich behüte lieber das kleine Abenteuer als einen Schatz, der mir ganz allein gehört, schöne Königin."

Sie verneigte sich tief erröthend, und dann sah er ihr nach, bis ihr weißes Kleid hinter den blühenden Syringen verschwunden war. Langsam gehend, suchte er den Fußpfad am Rande des Sees, um wieder in den Wald und von dort in sein Hotel zurückzukehren, als aus dem Innern des Fischerhäuschens hervor ein Mann ihm entgegentrat, der Freiherr, den die Stimmen der beiden jungen Leute aufmerksam gemacht haben mochten. Er und der Fremde standen im hellen Mondglanz einander gegenüber, so ganz plötzlich, ganz unvermuthet, der Eindruck dieses Begegnens war ein sehr verschiedener. Ueber das Gesicht des Unbekannten flog ein heller Freudenschimmer, der Freiherr dagegen war geisterhaft blaß geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Hertwig in Berlin, Ahlwardts bekannter Vertheidiger im Judenflintenprozesse.

Bei der Ersatzwahl im preußischen Landtagswahlkreise Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz wurde der Zentrumskandidat fast einstimmig gewählt. Der Wahlkreis gehörte schon bisher dieser Partei.

Ueber das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin bringt die „Nord. Allg. Ztg." folgende Mittheilungen, die die bisherigen Angaben richtig stellen sollen: An die Thatsache, daß der Kaiser vor Kurzem eine neue Modellskizze zu dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I in Augenschein genommen und mit der weiteren Durcharbeitung dieses Entwurfs durch Prof. Begas sich einverstanden erklärt hat, knüpfen verschiedene Zeitungen bereits Muthmaßungen über die Höhe der Kosten der ganzen Denkmalsanlage. Da die Vorarbeiten über den Entwurf einer Skizze noch nicht hinausgekommen sind, so liegt es auf der Hand, daß für eine einigermaßen zuverlässige Kostenberechnung die Voraussetzungen noch fehlen. Wenn gleichwohl geschrieben wird, daß die Kosten der Ausführung rund 16 Millionen Mk. betragen würden, so darf dies ohne Weiteres als eine ganz ungerechtfertigte Uebertreibung bezeichnet werden. Wollte man die Kosten auf Grund der vorliegenden Skizze annähernd schätzen, so würde sicherlich auch nur die Hälfte jener Summe nicht erreicht werden.

Als Gegengewicht gegen den Professor Harnack soll der positive Professor Kaehler aus Halle an die Berliner Universität berufen werden.

Die nächste Steuereinschätzung in Preußen. Zu den Steuererklärungen für das Jahr 1893/94 wird halbamtlich folgende Erklärung gegeben: Zwischen der diesmaligen Ausfüllung der Steuererklärungsformulare und der vorjährigen waltet insofern ein Unterschied ob, als für die schwankenden Einnahmen nicht die beiden, sondern die drei vorhergehenden Wirthschaftsjahre zu Grunde gelegt werden sollen. Betreffs der feststehenden Einnahmen behält es bei der bisherigen Praxis der Angabe des für das Steuerjahr vorauszusehenden Betrages sein Bewenden. Es werden indessen noch einige kleine Aenderungen Platz greifen. Im vorigen Jahre sollte für die Abnutzung der zum Wirthschaftsbetriebe nothwendigen Gebäude, Maschinen, Geräthschaften ein angemessener Prozentsatz des Nutzungswerthes in Abzug gebracht werden können. Diese Bestimmung ist dahin geändert, daß an Stelle des Nutzungswerthes der Substanzwerth getreten ist. Des weiteren konnte im vorigen Jahre von dem Miethswerth von durch die Eigenthümer selbst benutzten Gebäuden u. a. ein angemessener Prozentsatz des Jahresmiethswerthes für die Abnutzung des Gebäudes in Abzug gebracht werden. Gegen diese Bestimmung hatte sich bald nach ihrer Anwendung Widerspruch geltend gemacht, weil der Jahresmiethswerth nicht der geeignete Maßstab für die Berechnung der Abnutzung wäre. Es soll denn auch für die nächste Steuererklärung ein angemessener Prozentsatz des Bauwerthes der betr. Gebäude für die Abnutzung in Abzug gebracht werden können, und zwar soll dabei die Feuerversicherungstaxe als Werth des Gebäudes angenommen werden. Schließlich ist als gänzlich neu die Erlaubniß zu betrachten, daß, wenn sich die Einnahmen des Vermiethers eines Gebäudes nach den Umständen des betr. Falles nicht feststehend, sondern als unbestimmt und schwankend darstellen, sie wie alle schwankenden Einnahmen nach dem Durchschnitt der letzten drei Jahre in den Steuererklärungen in Ansatz gebracht werden können.

Fräulein Wabnitz, die bekannte Sozialistin, die sich vorgenommen hatte, während ihrer Gefängnißstrafe den Genuß von Speise und Trank zu verweigern, sollte, so berichtet der „Vorwärts", am Sonntag aus der Krankenabtheilung von Dalldorf bei Berlin entlassen werden. Fräulein Wabnitz soll körperlich noch sehr leidend sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Arbeitslosen beginnen eine drohende Sprache anzunehmen. Die Behörden haben umfangreiche Vorsichtsmaßregeln angeordnet. — In Ungarn ist im letzten Betriebsjahr, dem dritten seit Einführung des Zonentarifs, die Zahl der Reisenden auf über 28 Millionen gegen 16 Millionen im ersten Jahre gestiegen. Die Einnahmen haben sich verdoppelt, freilich nicht der Ueberschuß.

Italien.

Garibaldi's Tochter Teresita, die Frau des Generals Canzio, hat gegen den Verkauf der Insel Caprera, auf der ihr Vater starb, und der von den übrigen Erben mit dem italienischen Staate vereinbart war, Protest erhoben und darin vom Gericht Recht erhalten. — Ein großes freimaurerisches Festmahl fand in Neapel statt, auf dem in entschiedener Weise gegen die in der letzten päpstlichen Encyklika enthaltenen Ausführungen gegen das Freimaurerthum protestiert wurde.

Niederlande.

Unruhen von Arbeitslosen werden wiederum aus verschiedenen Theilen des Landes gemeldet. Eine Anzahl Ortschaften fordert dringend Gendarmerieverstärkungen. Die Garnison in Groningen ist durch Kavallerie verstärkt. Mehrere Zusammestöße, sowie einige zwanzig Verhaftungen haben stattgefunden.

Großbritannien.

Einem Londoner Telegramm zufolge wurde am letzten Sonnabend das lebensgroße Bild des deutschen Kaisers, welches er dem Westminster-Freiwilligenkorps geschenkt hatte, in der Königin-Halle in Westminster in Gegenwart des ganzen Korps feierlich enthüllt.

Frankreich.

Gegen ein halbes Dutzend Abgeordnete wird Strafantrag wegen Bestechung erhoben werden. Die verhafteten Verwaltungsräthe der Panamagesellschaft sind verschiedenen Verhören unterworfen, doch gelangt über den Inhalt derselben nichts weiter in die Oeffentlichkeit. Haussuchungen haben wiederum bei verschiedenen kompromittirten Personen stattgefunden. Der Abg. Arene hat den früheren Pariser Polizeipräfekten Andrieux gefordert, weil letzterer ausgeplaudert, daß Arene sich hat bestechen lassen. Auch über die Veröffentlichung des Briefes der Berliner Firma Löwe an Boulanger droht eine Zwistigkeit auszubrechen. Denn da der Brief an Boulanger als Kriegsminister gerichtet war, so gehört er selbstverständlich zu den Ministerialakten. Mit großem Nachdruck wird ein Gerücht verbreitet, daß die Regierung, ohne Namen zu nennen, die zeitweilige Aufhebung der Abgeordnetenunverletzlichkeit von der Deputirtenkammer fordern werde, um dann gegen alle beschuldigten Parlamentarier ohne besondere Ermächtigung vorgehen zu können.

Der aus Tonkin nach Paris zurückgekehrte General Reste schildert die Lage dort als äußerst gefährlich. Er behauptet, es werde alles verloren gehen, wenn nicht schleunigst 6000 Mann Verstärkungen dorthin gesandt würden.

Rußland.

Die Franzosen sind unermüdlich in Versuchen, die Konzession für Eisenbahnbauten in Rußland und zu industriellen Unternehmungen daselbst zu erlangen. Neuerdings bemüht sich eine französische Gesellschaft um die Erlaubniß zum Bau einer elektrischen Eisenbahn von Petersburg nach Archangelsk am Weißen Meer. — Zahlreiche Verhaftungen fanden in Kiew, Charkow und Odessa statt. Viele Studenten und mehrere Offiziere sind beschuldigt, einer geheimen Verbindung anzugehören, von der vier Mitglieder auf eigene Faust die Ermordung des Generals Droschkowsky planten und ausführten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 18. Dezember. Auch hier denkt man an den Bau von Kleinbahnen, und zwar handelt es sich um drei Linien. Die Landwirthe der Kulmer Niederung planen eine Kleinbahn von der Station Mischke der Graudenz-Thorner Eisenbahnstrecke abzweigend durch die Niederung nach Kulm; eine zweite Strecke soll von Graudenz über Wiewiorken hinausführen, und die dritte Linie, die trotz ihrer offenbaren Ertragsfähigkeit bisher am wenigsten die Gemüther beschäftigte, soll die Neuenburger Niederung mit Graudenz und Neuenburg verbinden. — Am Freitag Abend verfiel auf dem hiesigen Bahnhofe der Schuhmacher Sebastian plötzlich in Tobsucht und zerschmetterte an Gläsern und Stühlen, was ihm zur Hand war. Nur mit Mühe gelang es fünf Männern, den Wahnsinnigen, der aus Leibeskräften um Hilfe schrie, geleitet von einer zahllosen Menge, ins Krankenhaus zu schaffen. E. Z.

— **Graudenz**, 19. Dezember. Die Handelskommission des hiesigen kaufmännischen Vereins hatte sich mit einer Petition um den Anschluß der Stadt Graudenz an die geplante Fernsprechleitung Berlin-Königsberg an den Staatssekretär des Reichspostamts Herrn v. Stephan gewendet. Darauf hat Herr v. Stephan erwidert, daß er die unmittelbare Einbeziehung der Stadtfernsprecheinrichtung in Graudenz in die Fernsprechverbindung Berlin-Königsberg mittels einer Abzweigung Laskowitz-Graudenz nicht in Aussicht zu stellen vermag, weil die Zahl der in die Leitung einzuschaltenden Zwischenanstalten schon jetzt so groß ist, daß sie aus technischen sowie aus Betriebsrücksichten nicht weiter vermehrt werden darf. Darüber, ob der mittelbare Anschluß von Graudenz etwa durch Weiterführung der Leitung Bromberg-Thorn später würde zugestanden werden können, behält er sich die Entschließung vor, bis Erfahrungen über die Betriebs- und Belastungsverhältnisse der Verbindung Berlin-Königsberg vorliegen. Gegebenen Falls würden die Fernsprechtheilnehmer in Graudenz eine mäßige Jahreseinnahme aus dem Betriebe der für den Anschluß von Graudenz herzustellenden Leitungsstrecke auf die Dauer von 5 Jahren zu gewährleisten haben. (Ges.)

— **Schlochau**, 18. Dezember. Am Freitag Abend erhielt der Vorarbeiter Kowalski aus Abbau Schlochau seine Löhnung. Auf dem Heimwege kam er in der Dunkelheit vom Wege ab und gerieth in eine mit Wasser und Schnee angefüllte Lehmgrube, wo man ihn erst gestern Nachmittag als Leiche auffand.

— **Tuchel**, 17. Dezember. Der Schacht der Braunkohlengrube Buko in Gostoczyn hat nach der Angabe der Grubenarbeiter bereits eine Tiefe von 80 Meter. Da die Kohle von vorzüglicher Güte ist, so findet Herr Bukofzer, der Besitzer des Kohlenbergwerks, immer mehr Abnehmer. Es sind bereits mehrere Waggonladungen Braunkohlen von Tuchel aus für Fabriken größerer Städte versandt worden. Auch die Bewohner von Tuchel und Umgegend befreunden sich immer mehr mit dem für die hiesige Gegend neuen Brennmaterial. Nach Neujahr gedenkt Herr Bukofzer die Ausschachtung des Kohlenlagers in größerem Maßstabe zu betreiben. Zu diesem Zwecke läßt er sich wieder eine größere Anzahl Grubenarbeiter aus Sachsen kommen. — Als der 21jährige Kametzki aus Schmiedebruch am 15. d. M. im Walde Holz fällte, fiel eine Fichte in der Weise auf einen andern noch stehenden Baum hin, daß der junge Mann mit der Brust in den beiden Stämmen eingeklemmt wurde. K. ist der Sprache vollständig beraubt und sein baldiger Tod ist gewiß.

— **Dirschau**, 19. Dezember. Wie Herr v. Dubois-Lukoschin, Vorsitzender des Kreisvereins Dirschau, in der am 16. d. M. zu Dirschau abgehaltenen Versammlung des Westpreußischen Wahlvereins mittheilte, ist der Reichstagsabgeordnete für Berent-Dirschau-Pr. Stargard, Herr von Kossowski (Pole), gestorben. Es muß daher dort eine Ersatzwahl für ihn vorgenommen werden. Der Westpreußische Wahlverein scheint auch dort mit einer eigenen Kandidatur vorgehen zu wollen.

— **Insterburg**, 18. Dezember. Landschaftsrath Maul-Sprindt ist von dem Insterburger Kreistag wiederum mit 24 gegen 3 Stimmen zum Kreisdeputirten gewählt worden, nachdem bekanntlich seine vor einem Jahr erfolgte Wahl zum Kreisdeputirten von der Regierung nicht bestätigt worden ist.

— **Neidenburg**, 17. Dezember. Einem zeitgemäßen Schwindel sind die hiesigen Behörden auf die Spur gekommen: Aus einem Dorfe unseres Kreises waren auffallend viele Gesuche um Bewilligung von Altersrenten beim hiesigen Landrathsamte eingegangen, welche, da sie mit den nöthigen Bescheinigungen und Attesten versehen waren, auch bewilligt wurden. Den Nachforschungen des Gendarms K. ist es nun gelungen, festzustellen, daß vier solcher Rentenempfänger bis vor wenigen Jahren Grundstücke besessen haben und nun ein Ausgedinge aus denselben beziehen, zum Empfange der Altersrente mithin nicht berechtigt sind. Die Untersuchung soll bereits eingeleitet sein. N. W. M.

— **Neuenburg**, 19. Dezember. Um die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich 59 Kandidaten beworben. Vier Bewerber werden auf die engere Wahl gesetzt werden.

— **Riesenburg**, 18. Dezember. Wiederum sind zwei Instleute in Rahnenberg durch das Alleinlassen ihrer Kinder zu Hause um ihr ganzes Hab und Gut gekommen. Die Kinder entzündeten Strohbänder an einem Ende und liefen damit in der Stube umher. Hierdurch wurden einige Sachen in der Stube in Brand gesetzt und ehe die Eltern hinzueilten, stand das ganze Haus in Flammen und alle ihre Habseligkeiten verbrannten.

— **Pr. Holland**, 17. Dezember. Der Provinzial-Ausschuß hat dem Kreise Pr. Holland zum Bau und Einrichtung einer Obstverwerthungsanstalt aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe von 5000 Mark ohne die Verpflichtung zur Rückgewähr, jedoch mit der Maßgabe bewilligt, daß den Bewohnern anderer Kreise die Benutzung der Obstverwerthungsanstalt gestattet sei.

— **Konitz**, 17. Dezember. Das rechtzeitige Erscheinen der Pächter Krakowski'schen Eheleute aus C. verhinderte ein größeres Unglück. Dieselben waren am Montag zum Begräbniß gefahren, hatten aber ihre zwei kleinen Kinder von drei und fünf Jahren, sowie ein für diesen Tag angenommenes 11jähriges Mädchen zu Hause zurückgelassen. Als die Eltern Abends die Stube betraten, war dieselbe ganz mit Rauch gefüllt, während die Kinder im Bette schliefen. Sofort wurden die Fenster und Thüren geöffnet und Wiederlebungsversuche angestellt, welche auch von Erfolg waren. Die Kinder hatten kurz vor dem Schlafengehen den Ofen voll Strauch gepackt und dasselbe angezündet.

— **Danzig**, 17. Dezember. Unter großer Betheiligung fand gestern Nachmittag das Begräbniß des verunglückten Oberfeuerwehrmanns Treptow statt. Es waren Deputationen der freiwilligen Feuerwehr aus Lauenburg und Neustadt, deren Instruktor der Verstorbene s. Z. gewesen ist, erschienen. Kränze hatten geschickt die Feuerwehren von Magdeburg, Bremen und Marienburg.

— **Allenstein**, 18. Dezember. Der beim hiesigen Vorschußverein durch die Veruntreuungen des früheren Kassirers entstandene Fehlbetrag ist durch Verbrauch des Reservefonds und Kürzung des Mitgliederguthabens um 44 Proc. gedeckt worden und der Verein steht nun wiederum gesichert da. Der frühere Direktor des Vereins, Gutsbesitzer Rhode in Bergenthal, hat sich bereit erklärt, freiwillig 5000 Mk., der frühere (und jetzige) Controleur Frankenstein 1500 Mk. zu zahlen. Die Anerbieten sind angenommen worden. Die Vereinsmitglieder dürfen nun im nächsten Jahre eine Gutschreibung von etwa 28 Procent erwarten, da der Genossenschaft aus der v. Knobelsdorff'schen Concursmasse mindestens 60000 M. zufließen werden.

— **Ortelsburg**, 18. Dezember. Zu Tode geprügelt hat dieser Tage ein Arbeiter in dem Dorfe Rheinswein seine Ehefrau. Dieselbe war dem Trunke ergeben. Als sie eines Abends wiederum in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen war, ergriff ihr Mann einen fingerdicken Strick, legte denselben mehrfach zusammen und schlug damit auf den Kopf seiner Frau so lange, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Tod ist dann auch sofort, wie die Leichenöffnung ergab, infolge Gehirnschlags eingetreten. Einige Tage vorher soll der Mann aus gleicher Veranlassung der Frau mit einem hölzernen Spaten derartig auf den Kopf geschlagen haben, daß der Spaten zerbrach. Der Thäter sitzt in Haft. Erml. Z.

— **Königsberg**, 18. Dezember. (Kgsb. Allg. Ztg.) Hütet Euch vor Katzen! beginnt ein bekanntes Sprichwort, dessen Mahnung nirgend mehr am Platze ist, als in einer Familie mit kleinen Kindern. So wird uns heute wiederum ein Fall aus der Provinz gemeldet, in welchem ein Kind durch eine Katze ums Leben gekommen ist. Die Frau eines in guten Verhältnissen lebenden Besitzers hatte ihren etwa sechs Wochen alten Knaben, als er auf dem Arme eingeschlafen war, in die Wiege gelegt und war dann ruhig ihrer Beschäftigung in der Stube nachgegangen. Als das Kind nach Verlauf einiger Stunden sich nicht meldete, ging die Frau zur Wiege, um nach ihrem Schläfer zu sehen. Sie erschrack, als sie auf dem Gesichte des Kindes die Hauskatze liegen fand. Das Thier hatte sich dem Kinde auf das Gesicht gelegt und dasselbe erstickt. — Der Fall steht nicht vereinzelt da.

— **Bromberg**, 18. Dezember. Die hiesige Provinzial-Blindenanstalt, welche seit etwa 20 Jahren hier besteht, hat sich im Laufe der Zeit als zu klein erwiesen, weshalb schon vor längerer Zeit auf eine Vergrößerung der Anstalt Bedacht genommen worden ist. Da sich aber eine Vergrößerung derselben auf dem jetzigen Grundstücke nicht gut ausführen ließ, so wurde von dem Kuratorium ein neues 4 einhalb Morgen großes Grundstück von dem Stadtrath Hempel für 43500 M. gekauft, auf welchem demnächst ein neues Blindenanstaltsgebäude erbaut werden soll. Die Baupläne etc. sind bereits genehmigt. — Heute hatte sich eine größere Anzahl von Zahnärzten aus den Provinzen Posen und Westpreußen hier in der Hermann Krause'schen Weinhandlung eingefunden, um über die Gründung eines Zahnärztevereins zu beschließen. Es wurde ein solcher Verein konstituirt und zum ersten Vorsitzenden Zahnarzt Dr. Klemich-Bromberg, zum zweiten Vorsitzenden Zahnarzt Trapp-Bromberg gewählt.

— **Argenau**, 16. Dezember. In der Zusammensetzung unserer städtischen Wähler ist eine bemerkenswerthe Verschiebung eingetreten. In der ersten Abtheilung sind jetzt 3 Deutsche, 1 Pole und 2 Juden, in der zweiten Abtheilung 12 Deutsche, 6 Polen und 2 Juden, in der dritten Abtheilung 51 Deutsche, 33 Polen und 9 Juden. — Das Kolonialwaarengeschäft von Wegner ist von Hausit aus Lodz und das Jäkelsche Grundstück von Kürschnermeister Völkel erworben worden.

— **Inowrazlaw**, 19. Dezember. Unsere Stadt wird infolge des Soolbades und der bedeutenden Industrie jährlich von tausenden von Fremden frequentirt. Aber leider kann den Besuchern der Stadt der Aufenthalt hier nicht recht angenehm gemacht werden, da es an größeren öffentlichen Plätzen, Gärten, Promenaden usw. fehlt. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, geht der Verschönerungsverein mit dem Plane um, im nächsten Frühjahr eine Promenade um die ganze Stadt anzulegen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind der „Pos. Ztg." zufolge zum größten Theil bereits durch freiwillige Beiträge mehrerer wohlhabender Bürger aufgebracht, so daß an der Verwirklichung des Planes nicht gezweifelt wird.

— **Posen**, 18. Dezember. Der gestern hier versammelte Provinzial-Städtetag, welcher von dem Oberbürgermeister Witting mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde, war außerordentlich stark besucht. Derselbe nahm nach Diskussion über das Kommunalsteuergesetz einstimmig den Beschluß an, im Interesse einer gedeihlichen Fortentwickelung der Selbstverwaltung die Beseitigung aller Bestimmungen anzustreben, welche die kommunale Selbständigkeit schmälern. Gefordert wurde der Erlaß eines

Hefte zur christlichen Welt.

Thorn, den 19. Dezember 1892.

„Die christliche Welt" ist ein seit 6 Jahren bestehendes Gemeindeblatt für die Gebildeten aller Stände, das wöchentlich für den Vierteljahrspreis von 2 Mk. erscheint. Der große Leserkreis und die Beachtung, die sie gefunden, beweisen, daß sie einem wirklichen Bedürfniß entgegengekommen ist. Sie ist es werth, daß alle Gebildeten, die sich noch für kirchliche Fragen erwärmen lassen, auf sie hingewiesen werden. Ohne einer besonderen kirchlichen Partei zu dienen, behandelt sie das ganze Gebiet des religiösen und sittlichen Lebens, um das Verständniß für das Wesentliche im Christenthum zu fördern und über den Konflikt zwischen Christlichem und Modernem, nicht im Sinne einer schwächlichen Vermittlung, sondern einer klaren Feststellung des inneren Wesens beider, hinwegzuhelfen. So will sie ganz besonders ein Blatt sein für kritisch Bedenkliche, Zweifelnde und Suchende. In der christlichen Welt veröffentlichte Prof. Harnack seine berühmt gewordene Erklärung über das Apostolikum. Von Anfang an das Organ der theologischen Richtung, der auch Professor Harnack angehört, wurde sie nun die Wortführerin im Streit. Die Redaktion dieses Blattes hat sich nun entschlossen, für diejenigen, welche die Zeitschrift selbst nicht lesen, besondere „Hefte zur christlichen Welt" herauszugeben. Die beiden ersten Hefte sind erschienen (à 40 Pf.), das erste: „Der rechte evangelische Glaube" ist von Dr. Rade, dem Redakteur der christlichen Welt. Das Heftchen orientirt zunächst über den Stand des gegenwärtigen Streits, worüber an dieser Stelle schon mehrfach berichtet wurde. Es giebt dann eine Begriffsbestimmung des evangelischen Glaubens, an der kein Gebildeter, der noch christlich bestimmt wird, etwas aussetzen kann. Rechter evangelischer Glaube ist nicht ein Fürwahrhalten bestimmter Sätze oder die Anerkennung einer Reihe von Thatsachen, sondern besteht darin, daß man überwältigt von dem Eindruck des Göttlichen in Christus sich diesem völlig hingiebt und sein Leben von ihm bestimmen läßt, auf ihn sein Vertrauen setzt für Leben und Sterben.

Wer so von Christus bedingt oder bestimmt wird, der lebt seines Glaubens, dem darf niemand sagen: „Wenn du dies oder jenes nicht glaubst, bist du kein Christ"; für den giebts auch kein unfehlbares Lehramt oder Lehrsystem — unter dieses Urtheil fällt auch das Apostolikum. Herrlich ist der dritte Abschnitt: Der rechte evangelische Glaube und die heilige Schrift „Es steht geschrieben", das ist für Unzählige der Grund ihrer Glaubensgewißheit; alles Gottvertrauen will schwinden, wenn einer es wagt, an dem Buchstaben zu rütteln. Das ist nicht evangelischer Glaube. Die Schrift ist ihm Quelle der Belehrung und Erbauung, giebt ihm Trost in seiner Noth und Stärkung im Zweifel, aber inspirirt in ihren Worten ist sie ihm nicht. Man weiß, an unzähligen und oft sehr wichtigen Stellen ist nicht einmal der Wortlaut weder des alten noch des neuen Testaments sicher; man weiß, daß zur Auslegung dieser Schriften eine Geschichtswissenschaft nothwendig ist, die uns lehrt in die zeitlichen Zusammenhänge, die Entwicklung der Ereignisse, Personen und Lehren hineinschauen; daß man unterscheiden muß zwischen dem, was original-christlich, und dem, was seinen Ursprung in Heidenthum und Judenthum hat; man weiß, daß man an vielen Stellen den geschichtlichen Thatbestand aus sich widersprechenden Berichten herausschälen muß und daß also auch gar manches als ungeschichtlich muß ausgeschieden werden. Wer ehrlich ist, muß zugestehen: Der wörtlichen Inspiration und Unfehlbarkeit der Bibel sich zu beugen ist aus wissenschaftlichen Gründen, aus menschlich verständigen Erwägungen der wirklichen Gestalt der Bibel unmöglich. Die Bibel ist nicht Gottes Wort, sondern sie enthält Gottes Wort. Diese Anschauung von der heiligen Schrift muß der evangelischen Gemeinde klar werden, denn alles glauben, was in der Bibel steht, und weil es darin steht, ist der gefährlichste Standpunkt, denn sobald ihm über ein Wort oder eine Erzählung der geringste Zweifel kommt, wankt ihm alles. Doch lese jeder diese herrliche Ausführung selbst.

Das zweite bereits erschienene Heftchen ist von Professor Kattenbusch „Zur Würdigung des Apostolikums". Der Verfasser, mit Harnack nicht überall gleicher Meinung, befindet sich mit demselben in den prinzipiellen Maßstäben in voller Uebereinstimmung. Er schildert uns die Entstehung des Apostolikums, den Sinn der altrömischen Formel und der Zusätze in der jetzigen, dann die Auffassung bezw. Umdeutung und Erklärung Luthers. Wer über den Werth des Apostolikums sich orientiren will, der lese diese Ausführungen, und mit der Erkenntniß, daß wir an demselben kein unfehlbares Dogma haben, wird er zugleich einsehen, daß eine unbedingte Fortschaffung desselben aus dem liturgischen Gebrauch keineswegs nothwendig, auch von den Freunden Harnacks nicht gefordert worden ist.

Hoffen wir, daß die Bewegung, die auf kirchlichem Gebiet entstanden, nicht sobald im Sande verlaufe. Jeder aber, der mitreden will im Kampf der Geister, orientire sich auch genügend über die Sache selbst, um die es sich handelt, dann wird er selbst eine Förderung empfangen.

städtischen Wahlgesetzes, die Aufhebung der Steuerfreiheit gewisser Grundstücke und Gebäude, sowie der Steuerfreiheit der Beamten.

— **Ragnit**, 18. Dezember. Der Arbeiter K. zu W. hatte vor acht Tagen auf eine kleine Handverletzung eine Briefmarke geklebt. Es entwickelte sich infolgedessen eine so bedenkliche Blutvergiftung, daß der Arzt schleunigst zu einer Operation schreiten mußte und auch beim günstigsten Verlauf der Heilung der unbedachtsame Mensch einige Monate arbeitsunfähig sein wird. — In den bis an unsere Kreisgrenze reichenden Georgenburger Forsten haben sich in den letzten Tagen einige Rudel Wölfe gezeigt, die auch aus den Walddörfern mehrere schlecht bewachte Schafe fortgeschleppt haben. Auf einer am letzten Mittwoch unternommenen Treibjagd wurden zwei der Thiere erlegt. Ges.

Locales.

Thorn, den 20. Dezember 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Dez. 21. 1519. König Sigismund I. verleiht dem Thorner Bürgermeister Konrad Hitfeld das Gut Kufros.

" 21. 1519. Der König beginnt, nachdem der Hochmeister vergeblich aufgefordert worden, nach Thorn zur Ausgleichung zu kommen, den Krieg, welcher 2 Jahre hindurch dauerte.

— **Kreisthierarzt.** Herr Kreisthierarzt Matzker aus Schlochau ist mit der vorläufigen Verwaltung der hiesigen Kreisthierarztstelle unter Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn beauftragt worden.

* **Theater.** Gestern Abend wurde das allbekannte witzige Lustspiel von Sardou „Cyprienne" nach der Bearbeitung von Oskar Blumenthal gegeben. Die Titelrolle lag in den Händen von Frl. Marie Werner, die ihre Aufgabe mit vielem Geschick löste. Auch Herr Kurt Stern (v. Prunelles) zeigte sich seiner Rolle gewachsen. Das Zusammenspiel ging glatt von statten, obwohl die Bühnenverhältnisse beengt sind.

* **Aus dem Theaterbureau.** Morgen (Mittwoch) findet die letzte Vorstellung im Artushofe statt, und zwar eine Klassikervorstellung. Zur Aufführung gelangt Lessings-Meisterwerk „Minna v. Barnhelm", dieses Muster deutscher Lustspiele. Man darf ein volles Haus erwarten, umsomehr als Herr Direktor Paul nach dem Vorgange größerer Städte die Bestimmung getroffen hat, daß die Schülerinnen und Schüler der hiesigen Lehranstalten Schüler-Billets bekommen können, die trotz des geringen Preises für alle Plätze des Theaters giltig sind.

* **Vaterländischer Frauen-Verein.** Wie gestern schon erwähnt, wird am 28. Dezember im Artushofe zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins ein Konzert stattfinden. Die Zwecke des Vereins sind ja hinreichend bekannt. Bei der Vielseitigkeit seiner Thätigkeit: Armen- und Krankenpflege, Fürsorge für Wöchnerinnen und Säuglinge, Leitung eines Jungfrauenvereins, Unterricht der Mädchen von 7—14 Jahren in den nothwendigsten Handfertigkeiten — die Anleitung erhalten sie ja durch Schulunterricht, um es aber zu einiger Gewandtheit zu bringen, bedarf es der Uebung, zu der sie im eigenen Hause nicht angehalten werden — ist es nicht zu verwundern, wenn am Schlusse des Jahres die Mittel aufgebraucht sind und oft zu Anleihen gegriffen werden muß, bevor neue Beiträge einlaufen. Der Verein arbeitet nach einem sorgfältig aufgestellten Etat. Wie wünschen und hoffen, daß der Besuch des Konzerts ein außerordentlicher sein möchte. Aber abgesehen von dem guten Zweck wirken bei dem Konzert so ausgezeichnete Kräfte, daß dasselbe einen hohen künstlerischen Genuß verspricht. Herr Walter Lambeck hat die Güte, von Mittwoch an Karten zu nummerirten Plätzen à 2 Mark, zu Stehplätzen à 1 Mark zu verkaufen.

— **Der Krieger-Verein** veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsbescheerung für die Kinder armer Kameraden am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr im oberen Saale des Schützenhauses.

(§) **Der Aerzte-Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder** wird am 29. Dezember in Graudenz eine Sitzung abhalten.

— **Zuwendung.** Der Gemeinde Schillno sind vom Vorstande des westpreußischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung 230 Mk. Unterstützung überwiesen worden.

— **Ferien.** Morgen (Mittwoch) beginnen mit der Censurenvertheilung die Schulferien. Der Unterricht beginnt wieder am Gymnasium und der höheren Töchterschule am 5. Januar, an den übrigen Schulen am 3. Januar.

§§ **Zur Einstellung von Einjährig-Freiwilligen** bei der Infanterie am 1. April 1893 im Bezirk des 17. Armeekorps sind das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 in Graudenz und das 3. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 128 in Danzig bestimmt.

†† **Die letzte Woche vor Weihnachten** ist angebrochen und es ist auch gut, daß es die letzte ist, denn die Aufregung in den Familien hat einen hohen Punkt erreicht. Die Jugend läßt nicht nach mit Forschen und Fragen und die Wangen der Hausfrau, der Vielbeschäftigten, die an alles denken soll und auch an alles denken muß, wenn später am Heiligenabend eitel Freude und Zufriedenheit herrschen soll, zeigen jene heiße Röthe, die da beweist, daß man mitunter zehn Hände und zehn Köpfe haben möchte, um alles auszuführen und zu bedenken, was vorliegt. Die Hausstandssorgen, die in den kurzen Tagen vor Weihnachten thurmhoch wachsen, die Christfestsorgen, die nie fehlen, wenn auch alles noch so genau bedacht ist, vereinen sich, um der Geplagten den Seufzer zu erpressen: „Stände doch erst nur der Weihnachtsbaum auf dem Tische." Und überall das geschäftige Leben! Die letzte Woche vor dem Feste soll den Geschäftsleuten noch einen kräftigen Stoß Weihnachtskunden bringen, und wieder an anderen Stellen wird mit dem Aufgebot aller Geschicklichkeit gearbeitet, um die zahlreichen Aufträge, welche bis zum Christabend noch der Fertigstellung harren, wirklich zu erledigen. Daß diese Aufträge immer in der letzten, eiligsten Zeit kommen, ist nur zu bekannt, und ebenso, daß das Publikum in der Weihnachtsfreude und Weihnachtseile nie daran denkt, daß auch andere Aufträge bis zum Christabend fertig gestellt haben wollen. Zu den heitersten und frohgemuthen Beschäftigungen der letzten Woche vor dem Feste gehört das Ausschmücken des Christbaumes, wenn auch zweifellos die jugendlichen Mithelfer nach vollbrachter Großthat nicht immer „reine Finger" besitzen. Doch das sind Kinder-Gaben, die nun einmal zu Weihnachten gehören. Ein Fest der Freude ist es, und man mag in ihm nicht die vergessen, die arm sind an Freude und bei denen der Mangel herrscht. Mit Wenigem läßt sich viel thun und gern gegeben zum Christfest erfreut Beschenkte und Schenker gleicher Maßen.

†† **Unterricht in der Fleischschau** erhalten jetzt die Zahlmeister und Beamten der Proviantämter, um in Kriegszeiten geeignete Kräfte zur Verfügung zu haben.

—a **Viehzählung.** Das Ergebniß der Viehzählung am 1. Dezember 1892 stellt sich für die Stadt Thorn folgendermaßen; Die Zahl der Gehöfte mit Viehstand betrug 352, die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 491, die Gesammtzahl der Pferde (davon 715 Militärpferde) 1272, des Rindviehs 62, der Schafe 6, der Schweine 399, der Ziegen 202, der Bienenstöcke 6.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Fleischermeister Karl Wegner aus Mlyniec wegen fahrlässigen Meineides zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Franz Krause aus Neusasserei Mlewiec wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Koczinski daher wegen einfachen Diebstahls in 2 Fällen zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Ignatz Klimanski daher wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, der Dachdeckergeselle Robert Biletzki aus Friedrichsbruch wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 2 Fällen, Hausfriedensbruchs in 2 Fällen, Bedrohung und Sachbeschädigung in je einem Falle zu 2 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Michael Romanowski aus Thorn und der Arbeiter Julius Salewski aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu je 4 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiter Heinrich Guhr aus Klein Jeroschker Kämpe und Robert Müller aus Sadroszk von der Anklage des Diebstahls, die Arbeiterwittwe Maria Guhr aus Kl. Jeroschker Kämpe von der Anklage der Hehlerei, der Arbeiter Johann Cieskowski aus Gr. Trzebcz von der Anklage des versuchten schweren und einfachen Diebstahls und die Einsassenfrau Wilhelmine Müller aus Friedrichsbruch von der Anklage des Hausfriedensbruchs. — Die Strafsache gegen die unverehelichte Pauline Czerwinska aus Thorn wegen Diebstahls wurde vertagt.

— **Der gestern Abend und in der Nacht tobende Sturm** hat manigfachen Schaden angerichtet. Im Glacis sind starke Bäume umgebrochen und zwar mit solcher Wucht, daß der Bruch nicht an der Wurzel, sondern mannshoch über der Erde erfolgt ist. An den Häusern sind vielfach Dächer und Gesimse beschädigt.

() **Von der Weichsel.** Im unteren Stromlaufe hat sich gestern Abend eine Eisstopfung gelöst, das Wasser ist seitdem sehr gefallen. Heute Mittag 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 0,06 Meter unter Null an, gegen 0,85 Meter über Null zur selben Stunde am gestrigen Tage. — In Polen steht das Eis noch fest, hier ist heute schwaches Eistreiben.

*⁎ **Gefunden** eine Rolle Flanell in einem Geschäftslokal, eine grüne Börse mit Inhalt in der Schuhmacherstraße, eine Militärmütze. Näheres im Polizei-Sekretariat.

*⁎ **Verhaftet** wurden 3 Personen.

— **Podgorz**, 19. Dez. Am Sonnabend wurde dem Mühlenwerkführer R. in Schlüsselmühle eine silberne Taschenuhr gestohlen und zwar in dem Augenblicke, als R. draußen am Mühlenrade zu thun hatte. Von dem Diebe fehlt jede Spur. — Der Frau des Unternehmers W. von hier passirte heute ein recht bedauerlicher Unfall. Die von ihr geheizte Kochmaschine explodirte und das kochende Wasser spritzte der Dame ins Gesicht, welches dadurch verbrüht wurde.

Vermischtes.

Der große Gorilla des Berliner Aquariums ist verendet, nachdem er dort kaum zwei Monate gewesen. Er war der größte Gorillaaffe, der je in Europa gewesen, und etwa 1,20 Meter graß. Diese Affenart hält sich trotz der sorgsamsten Pflege in Europa nicht. — Monte-Carlo hat abermals Opfer gefordert. Ein junger Franzose erschoß sich, zwei Bankiers fallierten, nachdem sie über eine Million Fr. verloren hatten. — Joseph Bratfisch, der bekannte Fiakereigenthümer in Wien, ist in Folge eines Blutsturzes plötzlich gestorben. Bratfisch, der mehr als „Natursänger", denn als Rosselenker in Wien bekannt geworden war, wurde gelegentlich des Todes des Kronprinzen Rudolf viel genannt. Vierzig Jahre ist er etwa alt geworden. — Ein Rekrut im 35. Infanterie-Regiment in Brandenburg a. d. H. hat sich aus dem dritten Stockwerk in den Kasernenhof gestürzt, wo er schwer verletzt liegen blieb und bald darauf verstarb. — Hinter dem vielgenannten Bandwurm-Doktor Richard Mohrmann wird von der Staatsanwaltschaft in Köln ein Steckbrief erlassen, weil er sich einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten entzogen. — Ein Duell zwischen Arbeitern macht in Mülhausen i. E. von sich reden. Die Veranlassung zu diesem war völlig ritterlich. Der eine Arbeiter war mit einem Mädchen versprochen gewesen und erging sich, nachdem das Verhältniß sich gelöst hatte, in den rohesten Ausdrücken über die ehemalige Braut, worüber ein anderer Arbeiter ihn zur Rede stellte. Hierdurch erklärte der Erstere sich für beleidigt, und beide kamen überein, ihren Streit persönlich auszufechten, wie es Ehrenmännern zukomme. Sie bedienten sich des Messers als Waffe, mit dem sie einander so gründlich zerfleischten und so schwer verwundeten, daß beide hoffnungslos darniederliegen. — Eine entsetzliche Mordthat ist in der Irrenanstalt zu Birmingham von einem Insassen begangen. Er ergriff einen irdenen Wasserkrug und schlug damit in Abwesenheit des Wärters einem anderen Kranken den Schädel ein, zerschnitt einem zweiten Patienten mit einem scharfen Porzellanstück die Adern und konnte erst überwältigt werden, nachdem er noch einen dritten Kranken schwer verwundet hatte. — Das mit einer Ladung Petroleum von Newyork kommende österreichische Schiff „Mariettina" ist im atlantischen Ocean mit der ganzen Besatzung untergegangen. — Aus Woronesch in Rußland wird gemeldet, es sei einem dort lebenden Lieutenant nach langen Anstrengungen gelungen, die Brieftauben durch Falken zu ersetzen, welche abgerichtet werden können, Briefpackete bis zur Schwere von vier Pfund mit einer für die Tauben unmöglichen Geschwindigkeit zu befördern.

Briefkasten.

Herrn **A. K.** hier. Auf Ihre vor Kurzem an uns gerichtete Anfrage, betr. Mauerreste, erwidert der Herr Sachverständige: „Daß an der bezeichneten Stelle größere Bauwerke in früheren Jahrhunderten bestanden haben sollten, läßt sich nicht nachweisen; im 17. Jahrhundert war der Ort und eine weite Umgebung nach allen Himmelsrichtungen die denkbar wüsteste Gegend. Dagegen hat die Stadt mehrere kleine Wasserleitungen besessen und so auch eine, die derselben aus den damaligen Brüchen der Barbarker Forst ein gutes Wasser zuführte. Möglicherweise sind die aufgedeckten Mauerwerke die Wände eines Sammelbassins gewesen, was sich nach Struktur und Richtung zu einander etwa näher feststellen ließe." T.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 19. Dezember. Einer Blättermeldung zufolge hat Hofprediger Stöcker bei der Abstimmung über den Ahlwardt angehenden Immunitäts-Antrag im Reichstage gefehlt.

Hamburg, 19. Dezember. Angesichts der auffallend vermehrten Cholera-Erkrankungen hat das hiesige Medizinal-Kollegium sämmtliche Aerzte aufgefordert, verdächtige Erscheinungen einer speziellen Beobachtung zu unterwerfen und regelrechte Berichte einzuliefern.

Wien, 19. Dezember. Im Reichskriegsministerium finden zur Zeit sorgfältige Studien behufs Einführung der zweijährigen Dienstzeit statt. Behufs Vermeidung allzu großer Mehrkosten wird der Rahmen des Reformplanes weniger weit gesteckt werden, als in Deutschland.

Rom, 19. Dezember. Wie zuverlässig verlautet, hat der Papst beschlossen, behufs Stärkung des italienischen Elements im Kardinals-Kollegium, außer den bereits bekannten Kirchenfürsten auch den Erzbischof von Messina Monsignore Guarino zum Kardinal zu ernennen. Der Papst beabsichtigt am Tage seiner Jubiläumsmesse am 19. Februar sämmtliche ausländischen Kardinäle nach Rom zu berufen.

Stand der Cholera-Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera-Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement.)	Zeit.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Warschau	10/12 bis 13/12	—	1	
Radom	8./12. „ 12./12.	10	4	
Lublin	11/12 „ 14./12.	15	7	
Lomza	7/12. „ 10./12.	3	2	
Plock (Kr. Mlawa und Prasnysz.)	11/12 „ 13./12.	10	9	

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Handelsnachrichten.

Städtischer Central-Viehhof. Berlin, 19. Dezember. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 2843 Rinder (davon 131 dänische und schwedische), 11505 Schweine (dabei 228 Dänische und 1272 Bakonier,) 1783 Kälber, und 7147 Hammel. — In Rindern fand trotz des mäßigen Auftriebs kein lebhaftes, sondern ein ruhiges Geschäft zu den Preisen der vorigen Woche statt, ohne Ueberstand zu hinterlassen. Der I. und II. Klasse gehörten ca. 1000 Stück an. I. 56—59, II. 51—54, III. 42—48, IV. 36—40 Mark per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt gestaltete sich bei weichenden Preisen sehr gedrückt und schleppend, zumal schon vor 11 Uhr wegen einiger Fälle von Klauenseuche die Schweineausfuhr nach Orten ohne öffentliche Schlachthäuser von der kgl. Veterinärpolizei verboten wurde, es wurde aber (bis auf Ueberstand bei den Bakoniern) geräumt. I. 55, ausgesuchte Posten darüber, II. 52—54, III. 48—51 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 46—48 M. pro 100 Pfd. je nach Qualität mit 50—55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt verlief recht langsam und waren die vorwöchentlichen Preise nicht ganz zu halten. I. 57—61 Pfg. ausgesuchte Waare darüber, II. 51—56, III. 38 bis 50 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte, vielleicht wegen etwas reichlichen Angebots, flaue Tendenz und hinterließ Ueberstand. Gute, bezw. beste Waare ging im Preise zurück. I. 38—42, beste Lämmer bis 48 Pfg., II. 32—36 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht — Nächster Hauptmarkt: Dienstag, den 27. Dezember.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		20. 12. 92.	19. 12. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,25	203,—
	Wechsel auf Warschau kurz	203,05	202,70
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	99,90	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,80	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,70	63,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,20	62,10
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,70	96,80
	Disconto Commandit Antheile	177,70	178,20
	Oesterr. Creditaktien	167,—	167,30
	Oesterreichische Banknoten	169,35	169,30
Weizen:	Dezbr.-Januar	149,—	148,25
	April-Mai	152,—	151,75
	loco in New-York	76,⅝	76,¾
Roggen:	loco	131,—	131,—
	Dezember	135,50	135,50
	Dezemb.-Januar	133,50	135,50
	April-Mai	134,70	135,—
Rüböl:	Dezember	49,30	49,80
	April-Mai	50,20	50,—
Spiritus:	50er loco	51,—	51,—
	70er loco	31,50	31,50
	Dezember	30,60	30,50
	April-Mai	31,80	31,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Weichsel: Thorn, den 20. Dezember . . . 0,04 unter Null

GUMMISCHUHE jeder Art, neueste Formen. Billigste Preise. Qualität unübertroffen wie bekannt bei **D. Braunstein.**
Breitestrasse 14.

Breite-Strasse 46, eine Treppe

befindet sich unsere Weihnachts-Ausstellung
von

Parfümerien und Toilette-Seifen

aus den ersten Fabriken.

Eau de Cologne, Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichsplatz, Cöln
Eau de Cologne 4711.

Geschmackvollen Cartonagen etc.
mit feinen Parfüms und Seifen gefüllt,
zu Geschenken sehr passend.

Christbaumschmuck,
weissen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb und weiss.

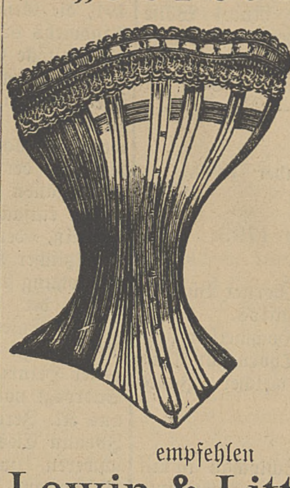
Decorirten Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen.

Malkasten zur Oelmalerei.

Emaille-Malkasten.
Thonsachen zur Emaille-Malerei.

Breitestr. 46 **Anders & Co.** Brückenstr. 18

„Corsets“



neuste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter u. sanitären Vorschriften gestrickte Corsets, Nähr- und Umstands-Corsets u. Corset-schoner
empfehlen
Lewin & Littauer
25. Altstädtischer Markt 25.

Weinhandlung: L. Gelhorn
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0.15	0.30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0.60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0 25	0,60	1,20	2 40
„ roth	0.25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2.50

Theater im Artushof.
Bromberger Theater-Ensemble.
Mittwoch, 21. December 1892.
Klassiker-Vorstellung.
Minna von Barnhelm
oder
Das Soldatenglück.
Lustspiel von G. E. Lessing.
Schülerbillets 40 Pf.

Krieger-Verein.

Die **Weihnachtsfeier** für die Kinder der Kameraden findet **am Donnerstag, den 22. d. Mts. Abends 5 Uhr im Saale des Schützenhauses** statt. Freunde, Gönner und Förderer unserer Bestrebungen werden freundlichst eingeladen der Feier beizuwohnen
Der Vorstand.

Mozart-Verein.
Nächste Probe am Mittwoch, den 4. Januar
Der Vorstand.

Fechtverein. Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai Sitzung.

Berliner

Honig-Kuchen

von
Th. H. Hildebrandt & Sohn.

Candirte	Pack 10, 20, 40 Pf.	
Bomben	„ 25, 50	„
Frz Nonnetten	„ 50	„
Chocoladen	„ 50	„
Victoria	„ 50	„
Präsent	„ 50	„
Baseler Lekerli	„ 50	„
Praliné	„ 60	„
Nuß	„ 60	„
Marzipan	„ 60	„
Macronen	„ 60	„
Wien. Herren	„ 60	„
Berl. Lekerli	„ 1,00	„
Franz. Dessert	„ 1,00	„

empfiehlt
J. G Adolph.

Thorn, Breitest. 23. **Tapisserie-Waaren. A. Petersilge.** **Thorn,** Breitest. 23.

Stickereien auf Canevas:
Schuhe Kissen, Träger Teppiche 2c.
Haussegen, vorgezeichnet und fertig.
Angefangene und ungestickte Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Buffet 2c.,
Tisch- und Salonläufer, Parade-Handtücher, Nacht-Taschen, Taschentuchbehälter 2c.

Geschnitzte Holzwaaren als:
Zeitungs-Mappen, Handtuchhalter, Cigarrenkasten, Rauch-Service, Korbwaaren.
Plüsch-Gegenstände, fertig u. zur Stickerei eingerichtet,
Cigarren- und Brieftaschen.

Vorjährige Gegenstände werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Eine große Parthie schöner
Blattpflanzen
werde ich am **Mittwoch, den 21. d. M.** und den folgenden Tagen wegen Mangel an Platz in dem neuen Laden des Herrn Möbelhändler **Cohn,** Heiligegeiststraße, zu sehr billigen Preisen verkaufen lassen.
Rudolf Brohm.

Nur 1892er Ernte.

Wallnüsse, ungar., vollkernig	pro Pfd. Mark	—,30,
„ ff. französische	„ „ „	—,40,
„ ff. französische, extra fein	„ „ „	—,45,
Lambertnüsse, Sicilianer	„ „ „	—,40,
Paranüsse, kerngesund,	„ „ „	—,50,
Knackmandeln, à la Prinzeß	„ „ „	1,30,
Traubenrosinen, I a	„ „ „	1,40,
„ I	„ „ „	1,20,
Datteln, feinste Maroccaner	„ „ „	1,40,
„ Califat,	„ „ „	—,60,
Feigen, feinste Sultan	„ „ „	—,80,
„ Smyrnaer	„ „ „	0,50u.40,
Prünellen, italienische	„ „ „	1,—,
Rosinen, Ia Eleme	„ „ „	—,40,
„ feinste Sultaninen	„ „ „	—,60,
Corinthen, feinste Zante	„ „ „	—,40,
gelesene Marzipanmandeln	„ „ „	1,20,
„ „ etwas kleinere	„ „ „	1,—,
Puderraffinade, feinste Stettiner, garantirt rein	„ „ „	—,40,
Weihnachtslichte	„ „ „	—,40,
Königsberger Randmarzipan (täglich frische Senduug)	„ „ „	1,40,
Theeconfect	„ „ „	1,60,
Lübecker Marzipantorten, pro Stück	Mk.	1,20, 1,80, 2,50,

ff. russische und Schweizer Bonbon.
Dresdener Pfeffernüsse, sehr beliebt . pro Pfd. Mark —,60,
Tannenbaum-Bisquit, v. Langnese pro Pfd. Mk. 1,60 und 1,40,
Baumbehang in großer Auswahl von 1,25 pro Pfd. an.
Bei 5 Pfd. Abnahme vorstehender Artikel ermäßigte Preise.
Rothweine, garantirt rein, von Mark 1,00 pro Fl. an.
Ungarweine, feinsten Tokayer und Samorodner
empfiehlt billigst
die erste Wiener Kaffee-Rösterei,
Inhaber: Ed. Raschkowski,
Nr. 11, Neustädtischer Markt Nr. 11.
In den Filialen Schuhmacherstraße 2 und Podgorz zu gleichen Preisen.

H. Kreibich,
Herren - Garderoben- und Militär - Effecten - Geschäft
neben Hotel Altstädt. Markt
empfiehlt als geeignetes Weihnachtsgeschenk

mollige Schlafröcke.



Zum Weihnachtsfeste!
Cigarren
in jeder Preislage, tadellos in Brand u. Güte,
egyptische, türkische u. russische
Cigaretten
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
M. Lorenz, Thorn, Breitestraße.

G. Hirschfeld,
THORN
empfiehlt zu
Weihnachten und Sylvester
Ananas-, Burgunder-, Arrac-, Rum-, Kaiser-, Schlummer- **Punsch**
in feinster Qualität
in ganzen und halben Flaschen.

Zum Feste
empfiehlt:
ff. Weizenmehl,
sowie **vorzügliches**
Kaiserauszugmehl
die Leibitscher Mehlniederlage
Bachestraße 14.

Da an meinem Ausverkauf noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedele. Das Waarenlager muß also geräumt werden und wird größtentheils
unter dem Kostenpreise ausverkauft.
Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.
Hochachtend
Oscar Friedrich, Juwelier.

Den
Allein-Verkauf für Thorn
der Loose zur großen
Silber-Lotterie
behufs Freilegung der St. Marienkirche
in Treptow a. d. Rega.
1 Loos 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk.
zeigt an und empfiehlt die
Expedition der „Thorner Zeitung“.

Rattentod
giftfrei und sicher wirkend in Packeten à 1 Mk. Zu haben bei Anton Koczwara Thorn.

Husten-Heil
von E. Ubermann Dresden ist das einzig beste diät. Genußmittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei Herrn J. G. Adolph, Thorn.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
ff. Wiener Mehl,
Kaiserauszugsmehl,
Weizenmehl 00 etc.
zu den billigsten Preisen
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Der Verein der **Bücher-Freunde**
liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle
Verlagsbuchhandlung.
Friedr. Pfeilstücker,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.



Verlaufen vor einigen Tagen ein **kleiner gelber Dachshund** mit beschlagenem ledernen Halsband. Der Finder wird gebeten, selbigen bei **Goette, Bromberger-Vorst.,** Mittelstr. 4 gegen Belohnung abzugeb.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zwei Blätter.